Sie wollten leben!

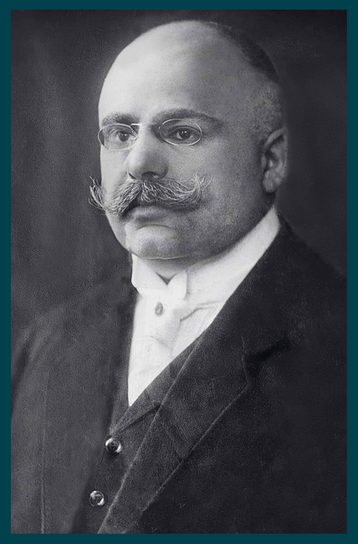
Vor 85 Jahren

Ab 18.Oktober 1941 deportierten die Nazis tausende jüdische Frauen, Männer und Kinder in den Tod im Osten. Einige wählten vor der drohenden Deportation die Flucht in den Suizid.



Berlin, 29. September 1941 © picture alliance / SZ Photo | Scherl

Verfolgt, misshandelt und getötet wurden auch Sinti und Roma, politische Gegner, Zeugen Jehovas und Bekennende Christen, Homosexuelle und Menschen wegen ihrer Gesinnung, Nationalität, Behinderung oder Erkrankung.



Dr. Ludwig Pick © Wikipedia, gemeinfrei

Der am 31. August 1868 in Landsberg an der Warthe geborene LUDWIG PICK war ein national und international hoch angesehener Pathologe, der über mehr als vier Jahrzehnte in Berlin wirkte. Er beschrieb mit seinem Kollegen die nach beiden benannte Niemann-Pick-Krankheit und prägte neue histologische Techniken. Die Nazis entzogen ihm die Lehrbefugnis. Professor Pick lebte mit der nichtjüdischen Oberschwester Anna Clara König zusammen. Mitte März 1943 wurden beide verhaftet. Im Juni 1943 deportierten die Nazis Pick und ermordeten ihn 1944 im Ghetto Theresienstadt. Anna Clara König überlebte die NS-Zeit.



Kunzendorfstr. 20, Zehlendorf



Adolf Reichwein © DIPF/BBF/Archiv: REICH FOTO 63

ADOLF REICHWEIN
wurde am 3. Oktober 1898 in Ems geboren. Nach dem Studium und der Promotion war er als Pädagoge tätig. Er setzte sich für den Aufbau von Volkshochschulen sowie die Erwachsenen- und Lehrerfortbildung ein. 1930 wird er Professor für Geschichte und Staatsbürgerkunde in Halle, aber 1933 aus politischen Gründen entlassen. Mit seiner zweiten Frau Rosemarie hat er vier Kinder. Seit 1940 hatte Reichwein Kontakt zu Widerstandskreisen und gehörte dem Kreisauer Kreis an. 1944 wird er wie andere verraten. Der Verhaftung folgte am 20. Oktober 1944 das Todesurteil durch den Volksgerichtshof. Am selben Tag wurde Reichwein in Berlin-Plötzensee gehängt.



Hohenzollernstraße 21, Wannsee



Lotte Korn © Yad Vashem Photo Archive, 15000/14352233

LOTTE KORN
wurde am 21. Juli 1906 im preußischen Königsberg geboren und arbeitete ab 1935 als Sprechstundenhilfe in der Arztpraxis von Dr. VICTOR ARONSTEIN in Berlin-Hohenschönhausen. Eine tiefe Liebe verband die beiden. Lotte entschloss sich, Victor an seinem 45. Geburtstag am 1.11.1941 in das Ghetto Litzmannstadt zu begleiten. Dort arbeitete Aronstein als Arzt und Lotte als MTA. Im März 1942 sollen sie im Ghetto geheiratet haben. Das genaue Todesdatum von Lotte Aronstein ist nicht überliefert. Ihr Mann Victor wurde im August 1944 nach Auschwitz deportiert und dort 1945 ermordet.



Königin-Luise-Straße 83, Dahlem

LOTTO STIFTUNG BERLIN
INGE DEUTSCHKRON STIFTUNG
BERLIN Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf
BERLIN Bezirksamt Lichtenberg
DOKUMENTATIONSZENTRUM Flucht, Vertreibung, Versöhnung
Stiftung für Toleranz und Völkerverständigung
GLEIS 69
und Berliner Stolperstein-Initiativen
lig-Außenwerbung
Medienpartner

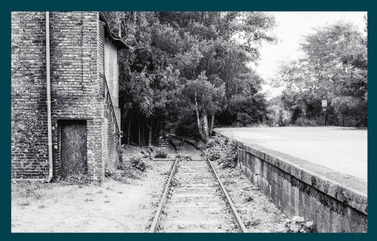
Etwa 12.000 Stolpersteine erinnern in Berlin an die Schicksale deportierter, ermordeter und geflohener Menschen während des Nationalsozialismus. Von den wenigsten sind persönliche Fotodokumente erhalten. Im Unterschied zu vielen anderen Städten ist bislang kein Foto der fast 200 Deportationen aus Berlin gefunden worden.

Konzept: Günter Jeschonnek · Gestaltung: Michael de Maizière · Mitarbeit: Henrik Frankemölle

Zum Gesamtprojekt
www.gleis69.de

www.stolpersteine-berlin.de

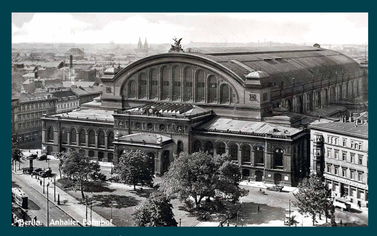
www.lastseen.de



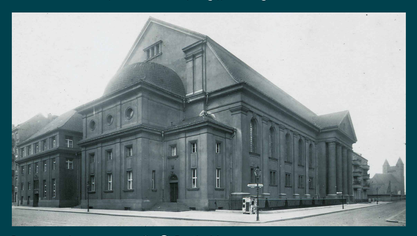
Ehemaliger Güterbahnhof Grunewald mit Gleis 17
© Christian Rothe



Güterbahnhof Moabit mit Gleis 69, der Laderampe und Ladestraße für die Gleise 81 und 82 © „Eisenbahnfotografien 1926-1940 von Hans Schimanski", Josef Kaiser (Hrsg.), Ludwigshafen 2015



Anhalter Bahnhof © Sammlung Axel Mauruszat



Synagoge Levetzowstraße © Berlin Museum

»Am Vormittag [des 18. Oktober 1941] begann die sogenannte ›Ausschleusung aus dem Sammellager‹ und die Verbringung der Transportteilnehmer nach dem Bahnhof Grunewald bei strömendem Regen. Die SS hatte ihre offenen Lastwagen vorfahren lassen […] diese durften aber nur Schwache und Kinder benutzen, alle anderen mußten in einem langen Zuge durch die Stadt laufen.«

Auszug aus den Erinnerungen von Hildegard Henschel (1947). Sie war die Ehefrau des letzten Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde in Berlin und Überlebende des Ghettos Theresienstadt.